



02.10.2010

Rede zum 3. Oktober 2010 – 20 Jahre Deutsche Einheit

Meine Damen und Herren,
liebe Werlaburgdorferinnen und Werlaburgdorfer,
liebe Gäste!

Einen Aussichtspunkt im herrlichen nördlichen Harzvorland, den haben sich viele Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde gewünscht.

Und einen Platz, der an die Deutsche Einheit im Jahre 1990 erinnern soll, gemeinsam mit der Grenzöffnung 1989 DAS EREIGNIS überhaupt in unserer bewegten Nachkriegsgeschichte.

Heute, am Vortag des 20. Geburtstages unseres wieder vereinten Vaterlandes, haben wir uns hier vor dem Panorama des Harzes versammelt, um diesen Platz feierlich einzuweihen.

Es gäbe wohl kaum einen besseren Standort als diesen: Im Osten sehen wir den großen Fallstein, bis 1989 unerreichbar für viele.

Im Süden das Brockenmassiv, lange Zeit geradezu ein Symbol für das geteilte Deutschland. In Richtung Westen blicken wir auf satt-grüne Wälder und Höhenzüge, die so prägend sind für unsere Region.

Drei imposante Findlinge stehen im Mittelpunkt dieses Ortes:

Ein mächtiger Stein in der Mitte symbolisiert das wieder vereinte Deutschland, eben „Deutschland einig Vaterland“, wie viele Menschen in Ost und West es vor gut 20 Jahren immer wieder forderten. Die beiden links und rechts davon liegenden Steine stellen die einst zwei deutschen Staaten dar, so unterschiedlich, aber auch so ähnlich sie sich waren.

Diese drei Steine, sie stehen auch symbolisch für Einigkeit, für Recht, für Freiheit – „des Glückes Unterpfand“, wie es in unserer Nationalhymne so treffend heißt. Und wie glücklich konnten wir sein, dass Einigkeit und Recht und Freiheit in einer friedlichen Revolution erkämpft worden sind – ohne Blutvergießen, wie es für Ereignisse unserer jüngeren Geschichte leider so typisch war!

Diese gewaltigen Steine als Zeugen und Produkte erdgeschichtlicher Entwicklungen haben eine lange Reise hinter sich, dagegen ist das Werden unserer Nation lediglich ein Wimpernschlag. Und doch zieht uns unsere mehr als bewegte Geschichte immer wieder in ihren Bann.

Wir blicken von hier auf die Werla, wo Geschichte geschrieben wurde, wo es auch um die Einheit Deutschlands ging.

Direkt vor den Findlingen laden diese Sitzsteine zum Verweilen ein, auf denen Sie nun schon Platz genommen haben. Wer sie gezählt hat, der ist auf die Zahl 16 gekommen. Ja: Für jedes unserer deutschen Bundesländer ein Stein, jeder ein Unikat, einzig und unverwechselbar.

Am Rande sei erwähnt, dass bereits zwei Herren mich gefragt haben, wo denn der Stein für Mallorca sei – aber das wäre wohl etwas weit gedacht!

Hinter den Findlingen werden wir im kommenden Winter drei Ahornbäume pflanzen, einen zu jeweils einem Findling. Zusätzlich setzen wir einige Sträucher und Büsche, die für das Braunschweiger Land typisch sind. Sie alle sollen uns mit frischem Grün und Ihrer Blüte erfreuen, so wie es eben in unserer Nationalhymne auch heißt „blüh´ im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland“.

Als ich neulich die Schablone für die Umrisse unseres vereinigten Deutschlands - als Vorlage für Steinmetz Schwebig aus Hornburg - aus einer alten Karte Deutschlands in den Grenzen von 1937 zurecht schnitt, da wurde eines für mich geradezu greifbar:

Viele unserer Werlaburgdorfer Mitbürger wurden aus ihrer Heimat vertrieben, die einmal Deutschland war und jetzt nicht mehr - im staatlichen, im völkerrechtlichen Sinne - Deutschland ist. Die Geschichte, ja das Schicksal hat es so gewollt, es gibt kein Zurück.

Auch an sie wollen wir denken. Aus diesem Grunde werden wir hier gemeinsam im kommenden Jahr zu Pfingsten ein Kreuz aufstellen, das mahnen und erinnern soll und unseren Landsleuten gewidmet ist, die aus allen Teilen des ehemals deutschen Ostens zu uns gekommen und Teil unserer Gemeinschaft geworden sind.

Ich habe gestern gemeinsam mit einigen jungen Leuten mehrere Stunden lang mit Eberhard Lüttgau gesprochen, unserem ehemaligen stellvertretenden Landrat, der aus Götterode im heutigen Sachsen-Anhalt stammt und Jahrzehnte von seinem Haus in Isingerode aus über die Grenze in seine Heimat blickte, die trotz der geringen Entfernung unerreichbar war und für immer verloren schien.

Wir haben uns gemeinsam im Hornburger Heimatmuseum die Ausstellung zur Zonengrenze angesehen, den Grenzzaun, die Selbstschussanlagen. Wie dankbar können wir sein und wie froh unsere Kinder und Enkelkinder, dass wir solch scheußliche Instrumente nur noch im Museum finden!

Dieser Platz soll Ausblick bieten, aber vielleicht auch Rückblicke in unsere Geschichte ermöglichen, Einblicke in unsere Vergangenheit, vielleicht in der natürlichen Umgebung auch einen Überblick verschaffen über uns selbst.

Dieser Platz gestattet bei entsprechender Witterung Fernsicht besonderer Art, ermöglicht vielleicht auch Weitsicht und Übersicht, die uns als Deutsche zu Umsicht und Rücksicht veranlassen bei dem, was wir tun oder lassen.

Dieser Platz ist den kommenden Generationen gewidmet, die in Frieden und dabei in Einigkeit und Recht und Freiheit leben sollen!

In diesem Sinne wollen wir nun diese drei Gedenksteine enthüllen.